

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 41 (1968)

Heft: 1

Rubrik: Der kleine Nebelpalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelpalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelpalter»
Verlag E. Lopfe-Benz AG,
Rorschach

165

Appenzellerwitz

Das Examen ist soeben fertig. Der junge Lehrer lobt seine Schüler: «So ehr Lüüli, guet hendes gmacht, etz wäremer ferti. Hed enn no näbis sägid?»

Da meldet sich das Vreneli vom Rößli: «Jo, Herr Lehrer, useri Serviertöchter hed mer no gseid, si lös Eu früntli grüeze.»

Der Konsequente

«Leute», schrie der Feldweibel, «ich habe hier eine schöne und leichte Arbeit für den Faulsten unter euch. Der Faulste – heraustreten!» Außer einem Mann trat das gesamte Glied vor. «Und Sie», brüllte der Feldweibel, «warum treten Sie nicht vor?» – «Zu umständlich.»

Vor einer kleinen Bankfiliale

in der Ostschweiz parkiert ein deutscher Wirtschaftswundermann seinen Mercedes. Er betritt den Schalterraum, zieht eine 500-Marknote aus der Brieftasche und schiebt die Note über den Korpus dem Bank-

beamten zu. «Na! Geben Sie mir für zweihundert Mark Schwizerfränkli!» Der arrogante Tonfall gefällt dem Bänkler nicht. Dennoch schiebt er dem Deutschen gelassen die verlangten zweihundert Franken zu und sagt dann trocken: «Und da sind na di reschtliche dreihundert Märkli!» – Mit großen Augen verlässt der Kunde die Bank.

In einem Wiener Restaurant

rekliamt ein deutscher Gast: «Schauen Sie sich mal das an. In meiner Mokkatasse ist ja lauter Kaffeesatz. Was soll das bedeuten, Fräulein?» – Das Servierfräulein zuckt die Achseln: «Dös waaff i net. I bin da net als Wahrsagerin engagiert!»

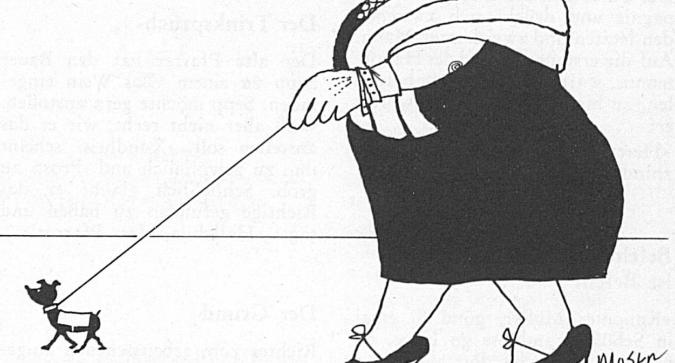
Lieber Nebi!

Unser Sohn, der Student ist, machte einen Besuch bei einem Freund. In der Familie lebt noch die 78jährige Großmutter, die geistig noch recht rege ist. Sie erkundigt sich auch bei unserm Sohn, was er mache, und er antwortete ihr, er studiere. Worauf sie ihm entgegnet: «Ich hän halt lieber gschaffet.»

Zwei Eskimos

treffen sich beim Fellmarkt. Der eine trägt seine riesige Pelzmütze bis über die Ohren, der andere hat nur ein kleines Stoffmützchen oben am Scheitel sitzen. «Wo hast du denn deine Pelzmütze?» wundert sich der erste. «Die hab' ich nach dem großen Unglück weggeworfen», gesteht der zweite. «Was für ein Unglück?» «Tja», sagt der mit dem kleinen Mützchen, «da hat mir doch im vorigen Jahr nach dem Fellmarkt einer einen Whisky angeboten – und ich hab's überhört!»

«So Astor — tue nid eso züche!»



Abschied von der Truppe

Säumer Hohenegger stolpert und rutscht eine Geröllhalde hinunter. Mühsam und leicht zerschunden klettert er wieder zu uns herauf, wo ihn der schrullige Feldweibel mit folgenden vorwurfsvollen Worten empfängt:

«Abmelden, Säumer Hohenegger, immer abmelden, bevor man die Truppe verläßt!»

Eine Wiener Dame

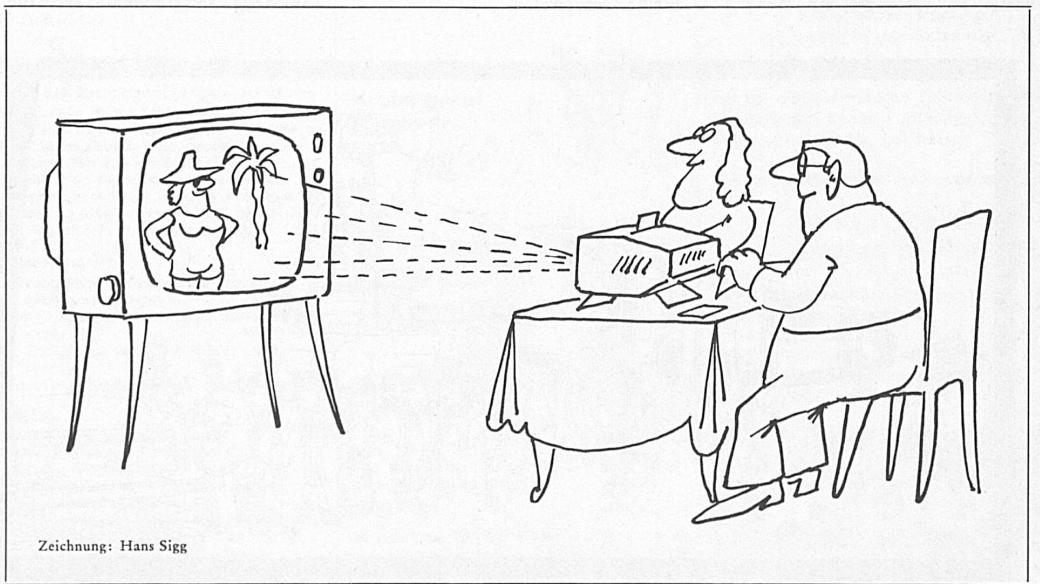
will einen Beißkorb für ihren Hund kaufen, doch nichts, was ihr der Verkäufer zeigt, ist ihr recht. Mit einem Redeschwall erklärt sie dem Mann, daß keiner dieser teuren, schlecht angefertigten Maulkörbe ihrem «Hunderl» paßt. Schließlich

findet sie doch einen, der einigermaßen ihren Wünschen entspricht. Der geplagte Verkäufer fragt: «Soll ich Ihnen den Maulkorb einpacken, gnä' Frau – oder tragen S' ihn gleich so?»

Der Geselle

eines Heizungsinstallationsgeschäftes hatte die Gewohnheit, die beiden übermüdeten Lehrbuben zu zügeln mit den Worten: «Torebuebe sender.» Deshalb beschwerten sich die beiden beim Meister, der dem Gesellen nahelegte, diesen Ausdruck künftig hin zu meiden.

Aus Unachtsamkeit ließen die Stiften bald darauf einen Radiator fallen. Der Geselle tadelte also gleich: «Nüd chamer eu gheiße, aber au gar nüd. Fertegi Radia-Torebuebe sender.»



Zeichnung: Hans Sigg

Die Kompagnie beim Hauptverlesen

Ein Soldat kommt zu spät und entschuldigt sich beim Hauptmann. Hauptmann: «Schtönd dört zhinderschert i!»

Der Füsel geht ans Ende der Kompanie und drückt sich zwischen den letzten und zweitletzten Mann. Auf die erstaunte Frage des Hauptmanns, warum er nicht wie befohlen, zu hinterst eintrete, antwortet er:

«Herr Haupme, es schtoot scho ein zhinderscht!»

Befehl ist Befehl

«Kanonier Müller, gönd Si emal in Schüßchtand use go luege, ob mini Chartetäsche dört usse lyt.» «Bifääl, Herr Lütnant, mäld mi abl!»

(Anderthalb Stunden später)

«Herr Lütnant, Iri Chartetäsche isch würkli im Schüßchtand usse.»

«Also, guet, gänzi mer si.»

«Jä, ich ha si nid, Herr Lütnant.»

«Schterneföifi, worum händ Si si nid mitbracht?»

«Wil Si das nid befole händ, Herr Lütnant, und wil Si immer säged, mer sölld bloß mache, wa befolen isch, Herr Lütnant.»

Erholung

Die Strapazen der Demokratie wären auf die Dauer unerträglich, wenn man sich nicht von Zeit zu Zeit am Schauspiel einer Fürstenhochzeit erholen könnte.

Attest

Das Dienstmädchen mußte entlassen werden, weil es sich herausgestellt hatte, daß es lange Finger hatte. Es verlangte ein Arbeits-

zeugnis. Der Hausherr stellte ihm das Zeugnis aus, das folgendermaßen lautete: «Fräulein ... diente vom 1. März bis 1. Oktober in unserem Haus als Magd. Sie ging mir über alles.»

Der Trinkspruch

Der alte Pfarrer hat den Bauer Sepp zu einem Glas Wein eingeladen. Sepp möchte gern anstoßen, weiß aber nicht recht, wie er das anstellen soll. «Xundheit» scheint ihm zu gewöhnlich und «Prost» zu grob. Schließlich glaubt er das Richtige gefunden zu haben und sagt: «Halleluja, Herr Pfarrer!»

Der Grund

Richter zum arbeitsscheuen Angeklagten: «Wann wollen Sie eigentlich anfangen zu arbeiten?»

«Ach, Herr Richter – schon ein paarmal hab' ich's versucht – doch ich kann einfach meinen Schweiß nicht riechen!»

Die neue Sekretärin

Als der Chef den Brief durchlas, stutzte er plötzlich und fragte: «Aber, Fräulein Rötel, warum schreiben Sie Philosoph mit F?»

Die Sekretärin hob etwas die Schultern und sagte: «Was kann ich dafür, daß auf meiner Maschine das V kaputt ist?»

Abgeblitzt

Ein Soldat geht nach Feierabend in ein Restaurant. Die hübsche Servier Tochter fragt: «Was hettet Si gern?»

Soldat: «Em liebschte hett ich es paar Küßli vo Dir!»

Servier Tochter: «Es tuet mir leid, noch de achte darf ich nüt me Heißes serviere!»

In Wien erzählt man sich ...

Der Generaldirektor eines Wiener Unternehmens fragt seine Sekretärin: «Sagen Sie, wer schreit denn da so?»

«Herr Direktor, das ist der Verkaufsleiter; er spricht mit unserem Vertreter in Graz.»

«Gut, aber könnte er nicht lieber telefonieren?»

Im Schuhgeschäft

«Farbe und Form der Schuhe sind mir egal», sagte die große Blonde zum Verkäufer, «aber niedrige Absätze müssen sie haben.»

«Wozu sollen sie denn getragen werden?»

«Zu einem kleinen, älteren Prokuristen.»

Entschuldigt

Morgens acht Uhr. Ein Polizist überrascht einen Mann, der sich am Brunnen auf einem verkehrsreichen Platz rasiert.

«Haben Sie denn kein Badezimmer zu Hause?» fragt er ihn.

«Doch antwortet der Mann, «aber ich habe auch eine Frau und sechs Töchter ...»

Reduziertes Lob

«Du hast aber einen sehr aufmerksamen Mann, daß er dir zum Geburtstag einen neuen Pelzmantel gekauft hat!»

«Du mußt ihn nicht so rühmen – die Idee stammt von mir!»

La Bonne, 1967

Zwei Hausgehilfinnen treffen sich mit ihren Autos zufällig an einer Tankstelle. «Sag einmal», will die

eine wissen, «warum hast du denn deine letzte Stelle aufgegeben?»

«Oh», meint die andere, «ich mußte feststellen, daß die Dame des Hauses heimlich meine Pelze trug!»

Logisch

«Füsiler Meier, früred Si a d Händ?»

«Nei, Herr Haupme!»

«Worum schtecked Si s dänn i d Hoseäck?»

«Wili susch dra früre, Herr Haupme!»

Eine junge Dame

interessiert sich für den Posten einer Stenotypistin, will jedoch alles über die Arbeitsbedingungen wissen. «Wie steht es in Ihrem Betrieb mit der Altersversorgung?» fragt sie den Personalchef.

«Großartig, Fräulein Huber. In Ihrer Abteilung sitzen sechs Junggesellen!»

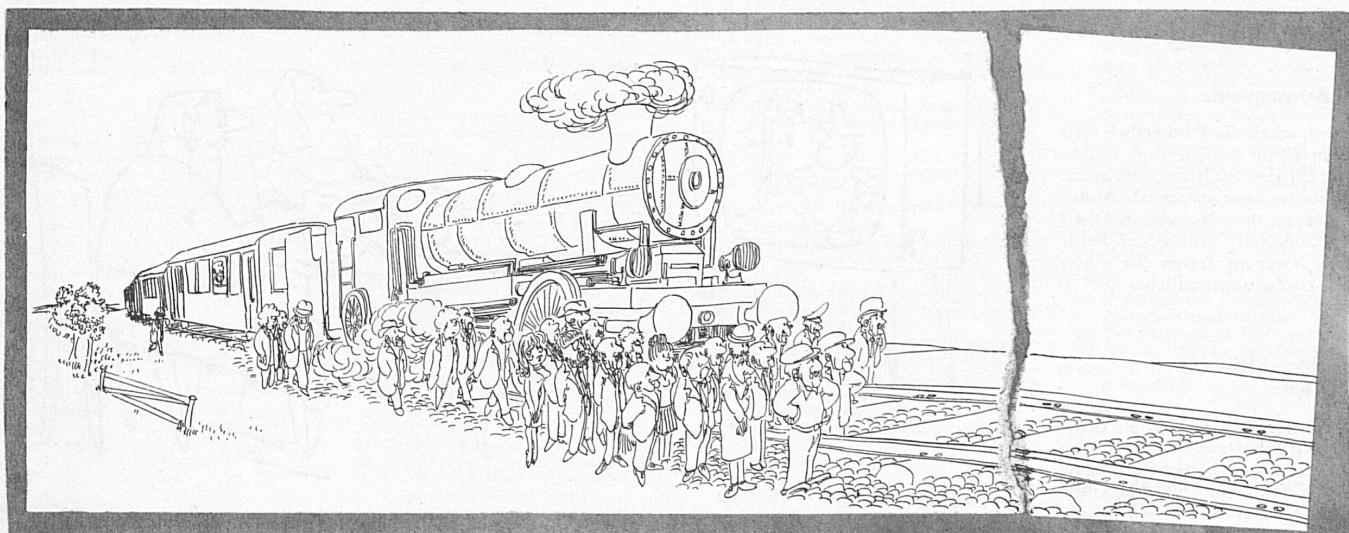
Der große Schmerz

Der Vater kommt nach Hause und sieht den achtzehnjährigen Sohn mit gramzerrüttetem Gesicht auf der Couch liegen. «Was hat er denn?» fragt er erschrocken.

«Aerger», sagt die Mutter. «Er wollte zum Coiffeur an der Ecke, aber dein Wagen springt nicht an.»

Konsequenztraining

Auf einmal sind allenthalben in Mengen Jugendstil-Schriften und Dekorationen aufgetaucht. Deswegen von Mödeli oder gar Nachäfferei zu sprechen, wäre aber abwegig. Es haben ganz einfach 1001 Graphiker gleichzeitig den Reiz dieser verspielten Stilrichtung neu entdeckt.



Zeichnung: Rauch